

Die Kriegs- und Katastrophenmaschinerie rollt weiter ...

Seit der Irak mittels Bomben und Menschenjagd „demokratisch befriedet“ worden ist und noch immer wird, droht dem Iran eine ähnliche „Umwälzung“. Zumindest werden wir durch die Weltpresse darauf vorbereitet. Die aktuellen Desinformationen über den Iran und seinen Präsidenten sind wie üblich gesteuert von jenem kleinen Menschenkreis, der durch Völkertragödien zur Kontrolle und Ausplünderung der Länder strebt. Die Berichte sind vergleichbar den Hetzkampagnen, die zuletzt gegen Saddam Hussein, die Taliban usw., und seit einem Jahrhundert gegen viele andere Völker und Regierungen geführt worden sind.

Ist Irans Präsident wirklich ein Juden hassender, den Holocaust leugnender Islamo-Faschist, der gedroht hat, „Israel von der Landkarte zu fegen“?

Unsere Leser erinnern sich zweifellos, wie der Irak aufgrund endlos wiederholter Behauptungen über vorhandene Massenvernichtungswaffen und die angebliche Entschlossenheit, Atomwaffen zu entwickeln, von Anglo-Amerika überfallen worden ist. Seither wird dem Volk unter unsäglichem Entbehren [seit den Sanktionen Anfang der 90er-Jahre] und neuen Kriegsleiden ein anglo-amerikanischer „Friede“ aufgedrückt.

Als nächstes Land hat man nun den Iran, vor allem mittels seines Präsidenten, ins Visier genommen. Herr Ahmadinejad soll laut westlichen Presseberichten Dinge gesagt haben, die nicht nur in höchstem Masse (politisch) „unkorrekt“ sind, sondern auch Drohungen gegen den Staat Israel ausgesprochen haben. Und viele von uns haben keinen Moment an der Richtigkeit dieser Berichterstattung gezweifelt, ja bei einigen stießen diese angeblichen Äusserungen sogar auf Genugtuung. – Nun brachte die stets lesenswerte Zeitschrift „Zeit-Fragen“¹ einen klärenden Bericht, den wir auszugsweise zitieren, resp. referieren.

Verbreitung gefälschter Zitate von Ahmadinejad

Das Zitat – „Israel muss von der Landkarte gelöscht werden“ – ist falsch. In der Rede vom Oktober 2005 hat Herr Ahmadinejad weder das Wort „Landkarte“ noch den Begriff „auslöschen“ verwendet. In Wirklichkeit soll er gesagt haben: „Dieses Regime, das Jerusalem besetzt, muss von der Seite der Zeit verschwinden.“ In der Rede vor einer antizionistischen Konferenz war Herr Ahmadinejad prophetisch, nicht drohend. Er zitierte Imam Khomeini, der diese Worte in den 80er Jahren sagte (zu der Zeit verkaufte Israel sogar Waffen an den Iran). Herr Ahmadinejad hatte seine Zuhörerschaft daran erinnert, dass das Schah-Regime, die Sowjetunion und Saddam Hussein alle unüberwindbar schienen, dennoch seien die ersten beiden verschwunden und der dritte sässe im Gefängnis. In diesem Sinne werde auch das „Besatzungsregime“ in Jerusalem eines Tages überwunden sein. Seine Botschaft war im wesentlichen: „Auch

das wird vorübergehen.“

„Welle von Moral“ mit „Welle von Angriffen“ übersetzt

Wie verhält es sich aber mit „Drohungen“ in der Art von: „Es besteht kein Zweifel: Die neue Welle von Angriffen in Palästina wird den Schandfleck aus dem Antlitz der islamischen Welt löschen“? Tatsächlich sagte Ahmadinejad: „Ich habe keinen Zweifel daran, dass die neue Bewegung, die in unserem geliebten Palästina stattfindet, eine Welle von Moral darstellt, welche die gesamte islamische Welt umspannt und welche diesen Schandfleck bald von der islamischen Welt entfernen wird.“ Aus „Welle von Moral“ wurde in der westlichen „freien“ Presse „Welle von Angriffen“. Der „Schandfleck“ war für Ahmadinejad das „Besatzungsregime“. – Seit Monaten haben Gelehrte wie Cole und Journalisten wie Jonathan Steele vom Londoner „Guardian“ vergeblich auf diese Fehlübersetzungen hingewiesen. Doch es geht weiter ... Radio Free Europe berichtete, er habe am Treffen der Organisation der islamischen Länder am 3. August gesagt, „das hauptsächliche Heilmittel für die Krise im Nahen Osten ist die Eliminierung Israels“. Ahmadinejad hat dies nie gesagt. Laut al-Jazeera sagte er: „Das wirkliche Heilmittel für den Konflikt ist die Beseitigung des zionistischen Regimes, aber dem sollte ein sofortiger Waffenstillstand vorausgehen.“

„Besatzungsregime“ mit „Zerstörung Israels“ übersetzt

Die Formulierung „das Besatzungsregime beseitigen“ wird mit „Zerstörung Israels“ übersetzt. Doch das Wort „Regime“ bezieht sich nicht auf die Bevölkerungen oder auf Städte, sondern auf ein Regierungssystem, auf „das zionistische Regime“, welches palästinensisches Land annektiert hat und Millionen von Palästinensern unter militärischer Besetzung hält. Es ist also nicht die Rede von der Vertreibung der Juden ins Meer oder die Verwüstung ihrer Dörfer und Städte, sondern es wird ein grundlegender politischer Wandel erhofft, der nötig ist, um einen gerechten Frieden zu schaffen. Israel solle im Rahmen des Völkerrechtes behandelt werden. So anerkannte Ahmadinejad beispielsweise die Realität der bestehenden Grenzen an, indem er forderte, „jeglicher Aggressor sollte sich hinter die internationale libanesische Grenze zurückziehen“. Er anerkannte die Autorität Israels und die Rolle der Diplomatie als er bemerkte: „Man sollte die Bedingungen schaffen, um eine Rückkehr der Flüchtlinge und Vertriebenen zu ermöglichen, und Gefangene sollten ausgetauscht werden.“ Er rief auch zu einem Boykott auf: „Wir schlagen ausserdem vor, dass die islamischen Nationen sofort alle offenen oder verdeckten politischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit dem zionistischen Regime abbrechen.“ Damit steht er nicht alleine, denn eine ganze Reihe grösserer jüdischer Friedensgruppen, amerikanischer kirchlicher Gruppen und Massen von Menschenrechtsorganisationen haben dasselbe gesagt.

¹ *Zeit-Fragen* (Postfach, CH-8044 Zürich – Wochenzeitung für freie Meinungsbildung), Nr. 36/2009 vom 4.9.2006. www.zeitfragen.ch

Gefälschte „Holocaust“-Zitate

Und wie war das mit dem „Leugnen des Holocaust“? Teilweise lässt Unklarheit in bezug auf den Holocaust auf Informationsmangel schliessen. Man könnte meinen, es gebe weltweit sehr viele Informationen über den Holocaust, aber das ist ein Irrtum.² Skepsis hinsichtlich der Darstellung des Holocaust hat im Nahen Osten nicht deshalb Verbreitung gefunden, weil die Menschen die Juden hassen, sondern weil sie für die Behauptung benutzt wird, Israel habe ein Recht auf „Selbstverteidigung“, jedes Land in seiner Umgebung anzugreifen. Die Öffentlichkeit im Nahen Osten ist so an westliche Zeitungslügen gewöhnt, mit denen koloniale und imperiale Machtergreifungen legitimiert werden, dass sich einige fragen, ob das Argument mit den 6 Millionen Toten nicht einfach ein weiterer Mythos oder eine Übertreibung sei. Ahmadinejad soll diesbezüglich gesagt haben: „Sie haben einen Mythos erfunden, wonach Juden massakriert wurden, und stellen diesen über Gott, Religion und die Propheten.“ In Wirklichkeit sagte er: „Im Namen des Holocaust haben sie einen Mythos geschaffen und halten diesen für wertvoller als Gott, Religion und die Propheten.“ In jedem Fall ist Herrn Ahmadinejads hauptsächliche Botschaft: Wenn der Holocaust so geschah, wie Europa sagt, er sei geschehen, dann ist Europa und nicht die muslimische Welt für ihn verantwortlich. – Die Desinformationskampagne gegen den Iran beinhaltet aber noch eine zweite Gruppe von Lügen: Irans (nicht existierendes) Atomwaffen-Programm.³

Von den WMD im Irak zur „Atomgefahr“ Iran: derselbe Spin

Der gegenwärtige Wirbel um Irans Programm zur nuklearen Anreicherung spielt sich derart identisch ab wie seinerzeit die amerikanischen Zeitungslügen über Iraks Massenvernichtungswaffen. Die Bush-Regierung hat eine grosse internationale Hysterie in bezug auf Irans nukleares Anreicherungsprogramm heraufbeschworen.⁴ Aber obwohl die Inspektoren der Internationalen Atomenergie-Organisation (IAEA) Irans Anlagen und Aufzeichnungen durchgeackert haben, fanden sie keine Beweise eines Waffenprogramms.⁵ – Die US-Regierungskreise sind entschlossen, [nach dem Irak auch] die Regierung im Iran auszuwechseln. Dazu haben sie ihre Propagandisten aufmarschieren lassen, um die „Atomwaffen“-Panik voranzutreiben.

Noch schlimmer, die Bush-Regierung hat die UNO dazu gebracht, sich mit diesen Lügen zu befassen und mit dem Sicherheitsrat gestritten, bis dieser eine Resolution (SC 1696) verab-

schiedet hat, in der er fordert, dass der Iran die nukleare Anreicherung bis zum 31. August beende, und mit Sanktionen droht, wenn es dies nicht tue. Zusammen mit seinem miserablen Verhalten in bezug auf Israels Angriff auf den Libanon hat sich der Sicherheitsrat damit in beschämender unterwürfiger Inkompetenz aufgelöst. – Es braucht nicht viel, um bei der endlosen Wiederholung des Begriffs „mögliches Atomwaffen-Programm“ das Wort „möglich“ stillschweigend fallenzulassen.

Für die Bush-Administration, für die schon ein „Verlangen“ nach Atomwaffen Grund genug für einen Präventivschlag ist, sind Beweise in jedem Fall lediglich ein Detail. Das Weisse Haus beharrte damals darauf, dass angesichts dessen, dass Saddam Hussein solche Waffen „wolle“, er sie wahrscheinlich in näherer Zukunft besitzen würde. Mithin können nun gedachte Verbrechen mit einer Militärintervention bestraft werden.

Plant Israel, den Iran anzugreifen?

US-Generäle sind zu Recht alarmiert, dass das Bombardieren von Irans Atomanlagen beisspielslose Angriffe auf US-Besatzungstruppen im Irak sowie auf US-Basen im Golf entfesseln würde. Der Iran könnte sogar die Strasse von Hormuz blockieren, durch welche 40 Prozent des Welterdöls transportiert werden. Als Nebeneffekt würde terroristische Militanz massiv zunehmen. Der mögliche Schaden für die internationale Sicherheit und die Weltwirtschaft wäre unabsehbar. Die Bush-Administration scheint zwar zu jeder Wahnsinnstat bereit, doch ist es Israel mit genau der Art von Luftangriffen, die für den Iran geplant sind, nicht gelungen, die Hizbollah niederzuschlagen.

Statt dessen könnte Israel den Iran angreifen. Im Verbund könnten die USA und Israel ihre jeweiligen strategischen Beschränkungen kompensieren. Die USA haben im Sicherheitsrat ihren Einfluss als Supermacht geltend gemacht, um – im Wissen darum, dass der Iran sein Anreicherungsprogramm nicht aufgeben wird – den Weg für Sanktionen zu bereiten. Indem die israelische Regierung den (falschen) international verbreiteten Glauben genährt hat, der Iran bedrohe es mit einem direkten Angriff, könnte Israel das Recht auf Selbstverteidigung für sich in Anspruch nehmen und alleine einen Präventivschlag führen, um die nukleare Kapazität eines Staates zu zerstören, von dem man sagt, er habe die UNO-Anweisungen verletzt. Ein direkter Vergeltungsschlag durch den Iran gegen Israel ist unmöglich, weil Israel im Gegensatz zum Iran eine Atommacht ist, und weil der US-Sicherheitsschirm Israel schützt. Auf Grund einer (gewissen) Unklarheit bezüglich indirekter US-Mittäterschaft könnten sich regionale Reaktionen gegen US-Ziele in Grenzen halten.

Für diesen Fall beobachten wir nun, wie die USA das internationale Sicherheitsumfeld für einen alleinigen israelischen Angriff schaffen und sich darauf vorbereiten, Israel in der Folge Rückendeckung zu geben. In den letzten Jahren hat Israel neue „bunkerbrechende“ Raketen, eine Flotte von F-16-Kampfflugzeugen und drei deutsche Dolphin-U-Boote mit der neuesten Technologie gekauft (und zwei weitere bestellt) – das heisst, die geeigneten Waffensysteme, um Irans Nuklearanlagen anzugreifen. Im März 2005 berichtete die Londoner „Times“, dass Israel in der Wüste ein Modell der iranischen Anlage von

² Die Amerikaner zeigen dieselbe alarmierende Engstirnigkeit in bezug auf das Allgemeinwissen, wenn sie zum Beispiel bis ins fortgeschrittene Erwachsenenalter nicht begreifen, dass US-Truppen mindestens 2 Millionen Vietnamesen umgebracht haben, und jeden, der dies sagt, für anti-amerikanisch halten. Die meisten Franzosen haben noch nicht anerkannt, dass ihre Armee in Algerien 1 Million Araber hingeschlachtet hat.

³ Man vergleiche dazu auch: „Hat die CIA dem Iran die Bauanleitung zu einer Atombombe gelassen?“ in unserer Nr. 49, S. 4.

⁴ Man vergleiche: Ray Close, «Why Bush Will Choose War Against Iran» (Warum Bush gegen den Iran den Krieg wählen wird). Der englische Text ist auf zahlreichen Internetseiten abrufbar.

⁵ Die lockere Art, wie die Bush-Administration Nordkoreas Atomprogramm vernachlässigt, weist darauf hin, dass es hier in Wirklichkeit nicht um die Atomwaffen geht.

Natanz in Originalgrösse nachgebaut und Bombardierungsprobeläufe durchgeführt hat. In den letzten Monaten haben israelische Beamte offen gedroht, den Iran zu bombardieren, falls die UNO nichts unternimmt.

Soll die UNO-Truppe Israels Angriff erleichtern?

Der Angriff gegen die mit dem Iran verbündete Hizbollah war eine „Demo“ für den Angriff auf den Iran, wie Seymour Hersh⁶ berichtet. Es gelang Israel nicht, die Hizbollah zu zerschlagen. Aber seit der UNO-Sicherheitsrat mit der Resolution 1701 die ganze internationale Gemeinschaft für die Entwaffnung der Hizbollah verantwortlich gemacht hat, könnte der Ausgang für Israel besser sein und der Angriff auf den Iran wird wahrscheinlicher.

Zur Umsetzung dieses Planes gehört die Ideologie, dass Irans Präsident ein feindseliger, irrationaler, Juden hassender, Holocaust leugnender Islamo-Faschist sei, der damit droht, „Israel von der Landkarte auszulöschen“, damit einen nationalen Selbstmord begehen, indem er eine (nicht existierende) Atomwaffe gegen Israels mächtiges Atomarsenal einsetzt. Daraus ergibt sich, dass sich Israel wirklich „selbst verteidigen“ muss ... (Virginia Tilley, Johannesburg, Südafrika⁷).

Wir waren auf „Katrina“ nicht vorbereitet

US-Präsident George W. Bush hat zum Jahrestag der „Katrina“-Katastrophe an der US-Golfküste eingestanden, dass die Regierung in Washington auf das Ausmass des Hurrikans nicht ausreichend vorbereitet war. „Unglücklicherweise hat ‚Katrina‘ auch aufgedeckt, dass die Regierungen des Bundes, der Staaten und der Regionen nicht vorbereitet waren, auf dieses aussergewöhnliche Desaster zu reagieren“, sagte Bush. Das Hochwasser habe in New Orleans auch die grosse Armut vieler Menschen blossgelegt, die abgeschnitten waren „von den Möglichkeiten unseres Landes.“ Ein Jahr später sei es trotz enormer Hilfen „noch ein langer Weg zur Wiedergesundung“, räumte der Präsident ein. Er wird an einer Gedenkveranstaltung in New Orleans teilnehmen. (sda) *Basellandschaftliche Zeitung*, 28.8.2006, S. 24.

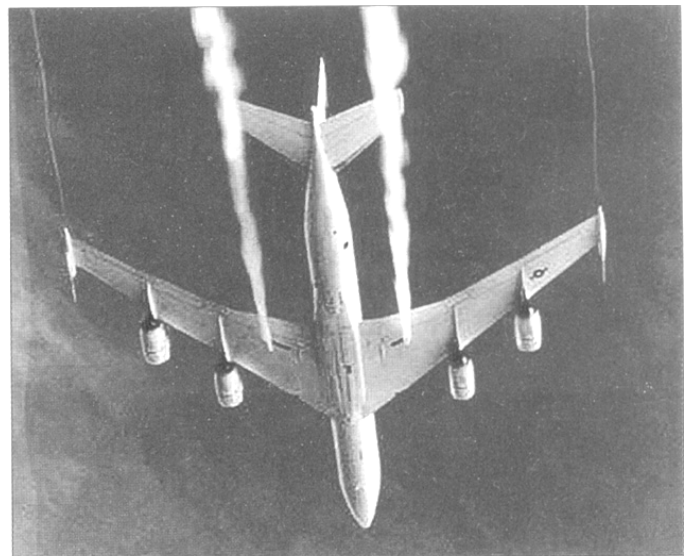
Bush war vor Hurrikan „Katrina“ gewarnt

WASHINGTON. US-Präsident George W. Bush ist anders als von der Regierung dargestellt frühzeitig vor dem Hurrikan „Katrina“ gewarnt worden. Das geht aus einer Videoaufzeichnung der internen Besprechungen hervor. Einen Tag, bevor der Wirbelsturm Ende August 2005 New Orleans und weite Teile der Südküste der USA verwüstete, hatten demnach Vertreter des Katastrophenschutzes (Fema) während einer Videokonferenz Bush auf die katastrophalen Gefahren hingewiesen.

⁶ Amerikanischer Enthüllungsjournalist (z.B. New Yorker).

⁷ Virginia Tilley ist Professorin für Politische Wissenschaft, US-Bürgerin und arbeitet in Südafrika. Sie ist Autorin des Buches «The One-State Solution: A Breakthrough for Peace in Israeli-Palestinian Deadlock», 2005.

Bush hatte in den Tagen nach den verheerenden Zerstörungen gesagt, dass niemand das Ausmass des Wirbelsturms und Brüche in den Staudämmen voraussagen können. Die Videoaufzeichnungen belegen indessen, dass der Direktor des Nationalen Hurrikan-Zentrums, Max Mayfield, ausdrücklich darauf hinwies, dass „Katrina“ viel gefährlicher sei als Wirbelsturm „Andrew“ von 1992. Mayfield äussert auch die Sorge, dass die Dämme in New Orleans brechen könnten. Auch der damalige Direktor des Katastrophenschutzes Michael Brown äusserte die Sorge, dass die Zahl der Rettungskräfte nicht ausreichen könnte, um Tausenden von Flüchtenden zu helfen. Dagegen versicherte Bush während der Lagebesprechung, dass die Regierungsbehörden bestens auf den Sturm und danach vorbereitet seien. (sda) *Basellandschaftliche Zeitung*, 3.3.2006, S. 2.



Ein amerikanisches Sprühflugzeug im Einsatz.

Chemtrails

Hier eine bedenkenswerte Aufnahme aus einer Sonderausgabe des „Magazin2000Plus“: „Medizin Spezial“, Spezial 30/228, S. 45. Falls es sich nicht um eine raffinierte Fälschung handeln sollte, so dürfte diese Aufnahme ein ziemlich schlagendes Argument in der Diskussion mit den (politisch korrekten) „Kondensstreifen“-Verfechtern abgeben.

Neue Zeitrechnung: 5 Jahre nach 9/11

Wird wieder eine neue Zeitrechnung eingeführt? Wird die Zeit „nach Auschwitz“ von der Zeitrechnung „nach 9/11“ abgelöst. Die Schweizer Boulevard-Zeitung „Blick“ brachte am 12.9. zum Gedenken an das zentrale „Terrorereignis“ eine 9seitige Sonderbeilage „Krieg gegen Amerika – das trifft uns alle“; drei Tage später (am 15.9.) allerdings auf der Frontseite den Knüller: „9/11 – Steckt doch der Bush-Clan dahinter? Schweizer-Uni-Forscher stellen heisse Fragen“. Auf 2 Seiten kommen Prof. A. Stahel und Dr. Daniele Ganser zu Wort, welche einige der naheliegendsten Fragen stellen dürfen:

„Viele Ohren- und Augenzeugen berichten von Explosionen. Wurden die Twin-Towers gesprengt?“ – „Obwohl es nicht von

einem Flugzeug getroffen wurde, stürzte das WTC7 ein. Wurde es gesprengt? Warum erwähnt der 9/11-Report das Gebäude mit keinem Wort? – „Das Loch, das die Boing 757 in die Fassade des Pentagon riss, war kleiner als das Flugzeug AA77. Warum? Ausserhalb des Gebäudes sieht man keine Trümmer – wo sind sie?“ usw. Dazu wird dann jeweils die offizielle Theorie abgedruckt, wie z.B. zum Pentagon: „Nach dem Aufprall wurden die Flugzeugtrümmer ins Gebäude gesogen. Verschiedene Augenzeugen sahen ganz kleine Trümmer nach dem Aufprall. US-Zeitungen berichteten zudem, FBI-Beamte seien kurz darauf über das Gelände gelaufen und hätten die Trümmer für eigene Untersuchungen eingesammelt.“

Um die Berichterstattung ausgewogen erscheinen zu lassen, lässt man den deutschen Teroexperten Rolf Tophoven mit z w e i „eindrücklichen“ Sätzen zu Wort kommen: „Es ist klar

bewiesen, dass Al Kaida die Anschläge geplant und ausgeführt hat. Alles andere ist kompletter Unsinn.“

Schliesslich bietet man dem Leser zur eigenen Urteilsbildung eine Liste mit den einschlägigen Web-Adressen an: (jeweils: <http://www.operation911.de>; [werboom.de/vt](http://www.werboom.de/vt); [911truth.org](http://www.911truth.org); [heise.de/tp/r4/spezial/wtc.html](http://www.heise.de/tp/r4/spezial/wtc.html); [video.google.de/videoplay?docid=1272980089639960023&q=Loose+Change+German](http://www.video.google.de/videoplay?docid=1272980089639960023&q=Loose+Change+German); [9-11commission.gov](http://www.9-11commission.gov); [spiegel.de/spiegelspecial/0,1518,435547,00.html](http://www.spiegel.de/spiegelspecial/0,1518,435547,00.html).

Es ist sicherlich kein Versehen oder Zufall, wenn eine auflagenstarke Schweizer Tageszeitung solche Fragen auf der Titelseite stellt. Welche Taktik mag sich dahinter verbergen?!

... und weitere erstaunliche Dinge

Diebe im National-Archiv

Pentagon und CIA entfernen heimlich öffentliche Regierungsakten, ohne dass der Archivdirektor davon wusste

Im Film „National Treasure“ spielt Nicolas Cage einen Schatzsucher, der in Washington die amerikanische Unabhängigkeitserklärung klaubt. Aus edlen Motiven und fürs Wohl der Nation natürlich. Im richtigen Leben liegt das zur Unlesbarkeit vergilbte Gründungsdokument der USA diebstahlsicher unter doppeltem Panzerglas und einem dichten Netz Lichtschranken in der Rotunde des National-Archivs zu Washington. Bestaunt von Touristen, aber gut geschützt und klimatisiert.

Doch sonst gehen im „National Archive“ merkwürdige Dinge vor: aus der grossen Dokumentenkammer der USA ist ein kleiner Schatz verschwunden. Wo unlängst noch Akten der Regierung lagerten, finden Forscher immer öfter leere Kartons. Manchmal bleibt eine kurze Notiz zurück. „Rücknahmemeldung“, steht darauf. Darunter: „Das unten identifizierte Objekt wurde aus dieser Akte entfernt.“ Von wem? Warum? Genaues wusste man nicht, bis vorigen Monat der Historiker Matthew Aid das Geheimnis lüftete.

Schon vor zwei Jahren war Aid auf die seltsamen Vorgänge aufmerksam geworden. Er ist Dauergast im National-Archiv, der wohl weltgrössten Fundgrube, wenn es um offizielle Dokumente zur jüngeren Geschichte geht. Hier kann man nachlesen, was US-Präsidenten in vertraulichen Gesprächen gesagt haben, was die CIA einst plante und vieles mehr. Einen kleinen historischen Edelstein hat auch Aid vor Jahren ausgegraben, als er im Archiv Belege fand, dass Washington kurz nach dem Zweiten Weltkrieg Frankreich und Israel belauschte. Als er später zurückkehrte, waren die Dokumente weg. „Die Akten waren leer“, erinnert sich der Historiker. Zu Hause hat er noch die Kopien. Kollegen machten ähnliche Erfahrungen.

Als Aid der Sache nachging, stiess er auf ein heimliches Programm zur „Reklassifizierung“ von Dokumenten. Wenn er von der Sache erzählt, schwankt seine Stimme zwischen atemlos, empört und belustigt. Atem-

los und empört ist der Wissenschaftler in ihm. Im Kern geht es nämlich darum, dass einst geheime Regierungspapiere, die der damalige Präsident Bill Clinton 1995 frei gegeben hatte, wieder systematisch unter Verschluss genommen werden. Keine schöne Sache für einen Historiker.

Belustigt ist Aid, der mit den Zensoren manchmal morgens im gleichen Bus ins Archiv fährt. Herren, gekleidet wie gewöhnliche Archivare, „aber mit militärisch kurzem Haarschnitt“. Ehemalige Agenten, denkt Aid. Statt in den Lesesaal gehen sie in ein mit Zahlenschlössern gesichertes Büro in der vierten Etage. Dort durchforsten sie Abermillionen Akten und ziehen alles ein, was ihnen gefährlich scheint.

Als sich Aid im Februar mit anderen Historikern bei Archivdirektor Allen Weinstein beschwerte, bebte der vor Wut. „Der wusste gar nicht, was da läuft“, sagt Aid. Der Direktor hat inzwischen ein Moratorium verhängt und eine Untersuchung eingeleitet. Nichts darf mehr verschwinden, bis geklärt ist, wer da was warum einzieht. Die igelköpfigen Schlapphüte sitzen seither nicht mehr im Bus. Dafür gibt es inzwischen eine Zahl: Rund 9500 Dokumente mit insgesamt 55000 Seiten sollen seit 1999 aus den Regalen des Archivs entfernt worden sein.

Das klingt nicht nach viel, trotzdem schlagen Wissenschaftler und Bürgerrechtler Alarm. Die einen fürchten, den Zugang zu interessantem Material zu verlieren. Die anderen sorgen sich um Transparenz und demokratische Kontrolle. Ohne die Freigabe der Verschlussachen, hatte schon 1998 ein Beraterstab im Aussenministerium argumentiert, könne die Geschichte der US-Aussenpolitik zu einer „offiziellen Lüge“ werden.

Unter Präsident George W. Bush aber nimmt die Zahl der Regierungsgeheimnisse längst nicht mehr ab, sondern beschleunigt zu. Nicht nur Archivregale werden geplündert. Die Regierung, für exzessive Verschwiegenheit bekannt, schafft Geheimnisse im Rekordtempo. 2001 hatten US-Beamte neun Millionen Mal den „Secret“-

Stempel zur Hand genommen. Drei Jahre später: 16 Millionen Mal. Aid spricht von einem „bürokratischen Reflex“ und einer neuen „Geheimhaltungskultur“, die sich seit dem 11. September 2001 ausbreite. Vor einem Jahrzehnt war das anders. Damals war amerikanische Glasnost angesagt, hatte Clinton mit dem Erlass Nummer 123958 beispiellose Einsichten in die Regierungsgeschäfte erlaubt. Alle geheimen Dokumente sollten fortan – mit ganz wenigen Ausnahmen – nach Ablauf von 25 Jahren veröffentlicht werden. Die US-Regierung öffnete ihren Giftschrank: „Ob Kalter Krieg, Kuba-Krise oder schmutzige Operationen in Lateinamerika – zu jedem grösseren Ereignis der letzten 50 Jahre wurden neue Informationen bekannt.

„Oft mussten die Geschichtsbücher umgeschrieben werden“, sagt Steven Aftergood, der bei der Föderation Amerikanischer Wissenschaftler das Projekt über Regierungs-Geheimhaltung leitet.

„Weltweit sind diese Dokumente für Historiker ein unglaublicher Schatz“, bestätigt Matthew Aid. Forscher aus aller Herren Länder kommen, um im National-Archiv der USA ihre eigene Geschichte zu erforschen. Was auch daran liegt, dass viele Regierungen ihre Interna viel beflissener vor ihren Völkern verstecken als die USA. „In Frankreich sind die Dokumente aus der Zeit des Vichy-Regimes noch immer geheim“, sagt Aid, „wer etwas über die Organisation Gehlen erfahren will, kann das nur in Washington. Der deutsche BND hat nie auch nur ein einziges Stück Papier herausgerückt.“

Noch unter Clinton aber drehte sich der Wind auch in den USA. Als erste Behörde rief 1998 das Energieministerium, dem der militärische Nuklearkomplex untersteht, Dokumente zurück. Allzu sensibles Material sei freigegeben worden, darunter Papiere, die dem Bau von Atomwaffen dienen könnten. Unbemerkt machten sich später auch andere Behörden daran, Geheimnisse wieder einzusammeln. Die Motive sind nicht immer klar. Manches erinnert an einen bürokratischen Kleinkrieg. Die CIA etwa fühlte sich übergangen, weil das Aussenministerium „ihre“ Papiere frei gegeben hatte.

Vor allem Geheimdienst und Pentagon aber passte grundsätzlich nicht, dass irgend jemand irgendwann Einblicke in verdeckte Operationen nehmen sollte. „9/11“ und die Terrorangst kamen da gelegen. Nach den Anschlägen, sagt Aid, sei das „Reklassifizieren“ ehemaliger Staatsgeheimnisse massiv beschleunigt worden: „Da wurden die Handschuhe ausgezogen.“ Dabei hatte die 9/11-Kommission der Regierung ausdrücklich mehr Offenheit gerade im Bereich der Geheimdienste empfohlen: Dem Argument, in Kriegen höre der Feind mit, deshalb könne man nicht alles sagen, hielten sie entgegen, auch gegen den Terror bedeute mehr Transparenz mehr Effektivität. ...

An der grossen Freitreppe, gleich neben dem Eingang zur Rotunde mit der vergilbten Unabhängigkeitserklärung, blickt ein steinerner Jüngling annähernd in Richtung Weisses Haus ... „Ewige Wachsamkeit ist der Preis der Freiheit“, steht darunter (D. Ostermann im Zürcher *Tages-Anzeiger*, 16. August 2006).

Nasa sucht ihr Mondlandungs-Video

Wie im folgenden Artikel auch erwähnt wird, gibt es seit Jahrzehnten Verfechter der These, die angebliche Mondlandung wäre ein Schwindel gewesen. Inzwischen soll bereits ein Grossteil der amerikanischen Bevölkerung von einer „Hollywood-Inszenierung“ ausgehen. Und nun sollen der NASA auch noch die „einschlägigen Aufzeichnungen“ abhanden gekommen sein. – Wir brachten in Nr. 32 (April 2003, Archiv, S. 9-10) mit „Peterchens Mondfahrt“ einen Kurzbeitrag zum Thema mit einer hübschen Komik aus der FAZ (vom 2.10.1998).

Über ein Jahr fahndete die Nasa verzweifelt nach den Originalaufnahmen der ersten Mondlandung. Ohne Erfolg.

Das Bild ist Geschichte: 20. Juli 1969; Astronaut Neil Armstrong betritt als erster Mensch den Mond. Er spricht seinen legendären Satz vom kleinen Schritt für den Menschen, der ein grosser Sprung für die Menschheit sei – unten auf der Erde sehen ihm 500 Millionen am TV aufgeregt zu.

Die Bilder vom Mann im Mond waren zuvor durch das All zu Empfängerstationen in Kalifornien und Australien übertragen worden. Von dort wurden sie via Houston in alle Welt ausgestrahlt. Später kamen die Originalbänder der Empfängerstationen ins Archiv. Nur, in welches?

Seit längerem fahndet die US-Weltraumbehörde Nasa nach dem Originalvideo der ersten Mondlandung. Gestern räumte Sprecher Grey Hautaloma ein: „Wir haben die Bänder seit einer ganzen Weile nicht mehr gesehen. Wir haben über ein Jahr nach ihnen gesucht – und sie sind nicht aufgetaucht.“

Hintergrund der Suchaktion: Die Nasa hoffte, die Bänder in besserer Qualität der Nachwelt erhalten zu können. Das Problem: Die Wiedergabegeräte von einst sind mit der heutigen TV-Technik nicht kompatibel. Die Nasa plante deshalb, die Bänder noch einmal auf den alten Geräten abzuspielen und die Bilder mit modernen Kameras schärfer und klarer aufzunehmen. Doch daraus wird nun nichts.

Fest steht: Die Bänder wurden zunächst im Washingtoner Nationalarchiv aufbewahrt. Ende der 70er-Jahre gingen sie zurück an die Nasa. Dann verliert sich die Spur. Insgesamt fehlen 700 Kisten.

Der Vorgang ist pikant. Seit Jahrzehnten spinnen Verschwörungstheoretiker zahlreiche Gerüchte um die erste Mondlandung. Kern ihrer Behauptungen: Das Ereignis habe gar nicht stattgefunden. Es sei vielmehr inszeniert worden – in einem Filmstudio...

Noch hat die Nasa die Hoffnung nicht aufgegeben, dass die Originalbänder irgendwann wieder auftauchen. Allerdings, so fürchtet Sprecher Hautaloma, liessen sich die Kassetten dann gar nicht mehr abspielen. Die alten Magnetbänder könnten inzwischen zerstört sein. Die Menschheit müsste weiter mit unscharfen, flimmernden Kopien leben (Benno Schmidt im *Tages-Anzeiger*, 16.8.2006, S. 10).

Hatte sich Adolf Hitler nach 1945 in Argentinien versteckt?

Der folgende Bericht sollte uns nicht all zu sehr erstaunen. Phänomenologisch entspricht diese Geschichte einer in hohen Politikreisen üblichen Praxis. Das würde allerdings gleichzeitig nahelegen, dass der betreffende „Diktator“ zu jenem über den Nationen stehendem Kreis von Politfunktionären gestanden hätte, die ihren Lebensabend gut versorgt aber zurückgezogen an einem unbekanntem Ort genießen dürfen, da sie bei der Revolution etc. „umgekommen“ sind. Erinnern wir uns an das Beispiel des „hingerichteten“ Pariser Massenmörders Landru, dem der Schweizer Clown Grock in den 40er-Jahren in Argentinien zufällig begegnet ist, wie dieser in seiner Biographie berichtet (vgl. Nr. 17, April 2001, S. 6-8). Überlebenshypothesen zu Adolf Hitler gibt es im übrigen seit Jahrzehnten.

Adolf Hitler und seine Ehefrau Eva Braun hatten sich nach Kriegsende viele Jahre in Argentinien versteckt, behauptet der namhafte argentinische Autor Abel Basti.

MEXIKO, 4. September (RIA Novosti). Abel Basti ist durch seine sensationellen Forschungen im Bereich der Geschichte des Nationalsozialismus bekannt. In seinem neuen Buch „Hitler in Argentinien“ veröffentlicht Basti Berichte von Augenzeugen, die Hitler an verschiedenen Orten des Landes gesehen haben wollen. Auch zitiert er aus einem Geheimdokument des FBI, das diese Vermutung belegt.

Dem Autor zufolge waren Hitler, Eva Braun und etwa sieben Begleiter im Juli bzw. August 1945 mit einem U-Boot in die kleine Bucht Caleta de los Loros (südliche Provinz Rio Negro) gekommen. Ihr U-Boot wurde von zwei anderen begleitet, die man anschliessend alle versenkt hat.

„Mit Sonderausrüstung konnten wir an dieser Stelle der patagonischen Küste in 30 Meter Tiefe drei versandete deutsche U-Boote orten, die weder im Archiv der Marine noch im Archiv des Verteidigungsministeriums mit einem Wort erwähnt werden. Argentinien hatte im Zweiten Weltkrieg nicht einmal versucht, sich mit der deutschen Flotte zu messen. Dieser Fund

zeugt sogar davon, dass die deutschen U-Boote nicht nur in die argentinischen Hoheitsgewässer vorstießen, sondern auch an der patagonischen Küste anlegten“, schreibt Basti. Des Weiteren reisten Hitler und Eva Braun nach Cordoba, dann über Buenos Aires und Mendoza nach La Rioja. ... Sie lebten lange Zeit in La Angostura, einem Landgut des Unternehmers Jorge Antonio, eines der Vertrauten des argentinischen Diktators Juan Peron. Zur Erhärtung führt Basti zahlreiche Augenzeugenberichte an.

„In der kleinen Siedlung La Falda in der Provinz Cordoba lebten seit langem Walter und Ida Eichhorn, die als die wichtigsten Finanzagenten von Hitlerdeutschland in Südafrika galten. Ihr Dienstmädchen Catalina Gamero ist immer noch bei vollem Verstand. Sie erzählte mir, wie sie 1949 in einem Eichhorn gehörenden kleinen Hotel Hitler bediente. Das Ehepaar nannte den ehemaligen Naziführer Cousin. Hitler verbrachte im Hotel ein paar Tage und siedelte dann in ein neues Haus um, das von den Eichhorns auf dem Hügel Pan de Azucar gebaut wurde.

In dem Buch wird zudem aus einem Bericht des Gärtners der Eichhorns zitiert, der im Sold des FBI stand. Demnach hatten die Eichhorns nach Mai 1945 mit intensiven Vorbereitungen auf die Ankunft von Hitler begonnen.

Abel Basti spricht in seinem Buch von „unwiderlegbaren Beweisen“ dafür, dass sich Hitler in der Kleinstadt Mar del Plata unweit von Buenos Aires mit dem flüchtigen kroatischen Diktator Ante Pavelic getroffen hat.

Catalina Gamero zufolge telefonierte Hitler bis 1964 mit dem Ehepaar Eichhorn. Nach der Tradition der reichen Häuser nahmen die Hausbesitzer nur selten ab. Als Catalina den Hörer abnahm, erkannte sie die Stimme des Cousins.

Nach dem Tod von Ida Eichhorn setzte sich Hitler nach Paraguay ab und stellte sich unter die Schirmherrschaft des Diktators Alfredo Stroessner, der den Naziführer und dessen Neue Ordnung verehrte, schreibt Basti in seinem Buch. 4.9.2006 (<http://de.rian.ru/analysis/20060904/53490079.html>)